

COMPUTERWOCHE

Ausgabe 2018 – 50-52 17. Dezember 2018 Nur im Abonnement erhältlich

VON IDG

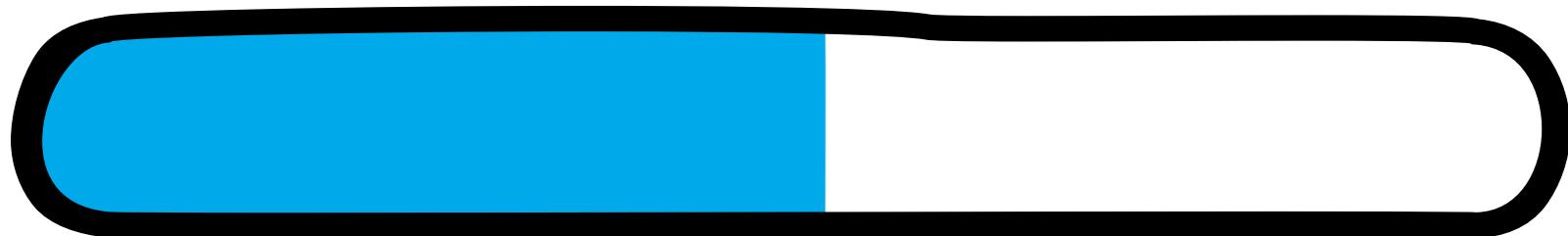
Jetzt geht's ans Eingemachte

Marktforscher prophezeien für
das neue Jahr mehr Pragmatismus
beim digitalen Umbau.

Seite 10

2019

LOADING...



Das bringt 5G

Wir haben die wichtigsten Fragen zum
künftigen Mobilfunkstandard beantwortet.

Seite 26

Digitale Medizin

Mit KI und Big Data wird Medizin
smart und persönlich.

Seite 30

Führung braucht Mut

Warum Führungskräfte keine Angst
vor klaren Ansagen haben sollten.

Seite 38

Digitalisierung 2019 – auch eine Frage der Zuversicht

Die Deutschen sind groß darin, ihre Erfolge kleinzureden. Das gilt auch für den digitalen Wandel. Tatsächlich waren 2018 große Fortschritte zu beobachten, und das wird 2019 nicht anders.

Spätestens seit Schopenhauer und Nietzsche hat der Pessimismus in Deutschland Tradition. Wir mögen es, wenn die Dinge schiefgehen (außer vielleicht im Fußball). Das gilt auch für den digitalen Wandel: Wir trauen den Fortschritten nicht. Vom Alten Land bis zum Alpenland ist die Breitbandversorgung mies, unsere Schulen und Behörden sind – in jeder Beziehung – ohne digitalen Anschluss, und dann macht auch noch die CEBIT dicht. Drei Milliarden Euro Staatskohle für KI sind auch nicht gerade ein Aufbruchsignal.

Über die Fortschritte wird wenig gesprochen, doch es gibt sie. Die COMPUTERWOCHE hat 2018 zwei große Wettbewerbe ausgetragen: den Digital Leader Award (die Bewerbungsphase für 2019 hat gerade wieder angefangen!) und den „CIO des Jahres“. Noch nie wurden so viele innovative IT-Projekte eingereicht wie in diesem Jahr. Der digitale Wandel, so zeigt sich, ist in vollem Gang. KI, 3D-Druck, die Cloud, das Internet of Things – sogar die Blockchain: Sehr viele Unternehmen experimentieren mit den entsprechenden Lösungen oder haben sie bereits im produktiven Einsatz. Klar ist aber auch, dass der digitale Wandel Kraft kostet. Es reicht nicht aus, ein Innovation Lab in Berlin zu eröffnen und dort die kreativsten Kräfte weit ab vom Schuss machen zu lassen. Wer digitalisieren will, kann sich nicht auf einzelne Baustellen beschränken. Der Umbau betrifft das ganze Unternehmen – die Backend-Systeme, die Softwareentwicklung und -bereitstellung, die Aufbau- und Ablauforganisation, vor allem aber die Kultur. Wer in diesem Umbau steckt, kann schon mal den Glauben verlieren.

Deshalb wünschen wir unseren Lesern frohe Weihnachten und für 2019 Glück, Gesundheit und das Selbstvertrauen, die digitale Welt zu gestalten. Wir sind sicher: Die Mühe lohnt sich!

Herzlich,
Ihr

Heinrich Vaske, Editorial Director



Heinrich Vaske,
Editorial Director



Haben Sie das Zeug zum Digital Leader?

Auch 2019 zeichnen wir die innovativsten Digitalisierungsprojekte aus. Bewerben Sie sich bis Ende März 2019. Alle Infos unter: www.digital-leader-award.de

▶▶ 10

Ein Ausblick auf das neue Jahr

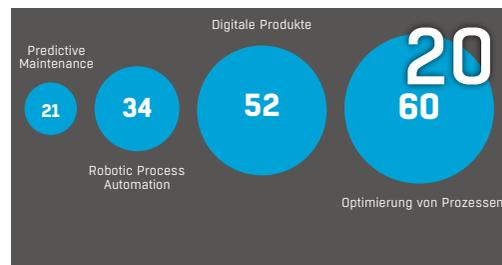
Beim Blick in die ITK-Zukunft zeigt sich, dass viele Unternehmen mit ihren bisherigen Initiativen rund um die Digitalisierung noch nicht dort angekommen sind, wo sie hinwollten. Ein Grund dafür sind unzureichend modernisierte Backend-Systeme sowie Organisationsstrukturen, die in der Aufbruchstimmung zunächst vernachlässigt wurden.

2019



Markt

- 6 **IBM verkauft Collaboration-Produkte**
Domino, Notes, Verse, Sametime, Connections und andere Tools gehen für 1,8 Milliarden Dollar an den indischen Konzern HCL Technologies. Anwender sind froh, ihre Anliegen werden wieder ernst genommen.
- 8 **Bilanz des Digitalgipfels 2018**
Die Bundesregierung hat die Bedeutung der künstlichen Intelligenz (KI) für den deutschen Wirtschaftsstandort erkannt. Das heißt aber nicht, dass es große Maßnahmen geben wird.
- 9 **Cyber-Angriff auf Krauss-Maffei**
Der Münchner Anlagenbauer Krauss-Maffei ist Opfer einer Ransomware-Attacke geworden. Erfahren Sie, wie Sicherheitsexperten den Vorfall einschätzen.



Technik

- 20 **Machine Learning in der Praxis**
IT-Entscheider setzen verstärkt auf maschinelles Lernen. Sie wollen ihre Prozesse optimieren, digitale Produkte entwickeln und mehr über ihre Kunden herausfinden.
- 24 **AWS-Cloud im eigenen Data Center**
Amazon Web Services hat den Dienst „Outposts“ herausgebracht. Kunden können damit Cloud-Angebote von AWS auf vorkonfigurierter Hardware im eigenen Rechenzentrum nutzen.
- 26 **Was Sie über 5G wissen müssen**
Mit 5G steht die nächste Mobilfunkgeneration in den Startlöchern. Wir beantworten für unsere Leser die wichtigsten Fragen zum kommenden Mobile-Standard.

LOADING...



Praxis

30 Die digitale Medizin rückt näher

Im Medizinsektor bleibt durch Entwicklungen wie künstliche Intelligenz und Big Data kein Stein auf dem anderen. Zwar ersetzen die digitalen Technologien noch nicht den Arzt, aber sie helfen ihm bei personalisierten Behandlungsmethoden – in der Onkologie ist das besonders wichtig.

34 So verwaltet SAP seinen Handy-Park

Wer wissen will, wie sich technische Probleme am besten lösen lassen, sollte sich anschauen, wie die großen ITK-Konzerne selbst vorgehen. Lesen Sie, wie SAP einen bunten Apple-Zoo mit über 100.000 Macs, iPhones, iPads und Apple-TV-Geräten managt.



Job & Karriere

38 Wer führen will, muss sich trauen

Viele Vorgesetzte scheuen sich, ihre Mitarbeiter zu kritisieren, weil sie glauben, dass ein solches Verhalten einem kooperativen Führungsstil widerspreche. Das Gegenteil ist der Fall.

42 Der Bot schickt die Absagen

Die Digitalisierung ist in den Personalabteilungen angekommen. Vier Trends zeichnen sich für das nächste Jahr ab.

44 Ignorante Arbeitgeber

Bewerber erwarten von Firmen, dass sie auf Kommentare auf Mitarbeiter-Bewertungsportalen reagieren – vor allem auf negative. Bislang ignorieren die meisten Unternehmen allerdings Kritik auf Kununu oder Glassdoor, wie eine aktuelle Studie zeigt.

47 Stellenmarkt

49 Impressum

50 IT in Zahlen

Anwender begrüßen den Software-Ausverkauf bei IBM

IBM veräußert seine Softwareprodukte Domino, Notes, Verse, Sametime, Connections und andere für 1,8 Milliarden Dollar an HCL Technologies. Für den Notes-User-Group DNUG e.V. ist das ein Grund zum Feiern.



Von Heinrich Vaske,
Editorial Director

Ende vergangener Woche hatten IBM und HCL Technologies gemeinsam angekündigt, dass die Collaboration-Lösungen des Armonker IT-Giganten – also im Wesentlichen die Notes/Domino-Plattform und die Collaboration-Lösung Connections – für 1,8 Milliarden Dollar an den indischen IT-Dienstleister HCL abgegeben werden sollen. Entwicklung und Support von Notes sind schon seit 2017 in der Hand der Inder, gerade erst stellten die Hersteller gemeinsam Notes V10, Domino V10, Verse on Premises 1.0.5 und Verse Mobile 9.5.1 vor. Die jetzt angekündigte Softwaretransaktion soll Mitte nächsten Jahres über die Bühne gehen, sofern die Kartellbehörden ihre Zustimmung erteilen.

Bei der DNUG, der deutschen Vereinigung der Anwender von IBM-Collaboration-Produkten, ist Erleichterung spürbar. „Jeder, der in die Leidensgeschichte der Notes/Verse/Domino-Community eingebunden ist, kann angesichts der neuen Tatsachen aufatmen“, heißt es in einer Mitteilung des Vereins. Anders als unter den Fittichen der IBM werde nun nicht mehr eine einseitige „Fixierung auf Renditen“, sondern der Kundennutzen vorangestellt. HCL hatte mit dem Launch von Domino V10 an Glaubwürdigkeit gewonnen.

Für IBM wurde Notes immer lästiger

Die Anwender kritisieren, dass IBM dem Collaboration-Portfolio schon länger nicht mehr die nötige Aufmerksamkeit geschenkt habe – „auch zum Leidwesen der eigenen Angestellten“, heißt es süffisant. Stattdessen habe der Konzern sein Produktportfolio in den letzten Jahren „auf Integration gebürstet“, Themen wie künstliche Intelligenz (KI), Hybrid Cloud, Cybersecurity, Analytics, Blockchain und auch

industriespezifische Lösungen ständen bei IBM im Vordergrund.

Gerade weil IBM die Lotus-Produkte stiefmütterlich behandelt habe, sei aber eine weltweit lebhaftere Anwenderszene entstanden, die das Produktangebot zu schätzen wisse und gemeinsam permanent daran arbeite, die technischen Möglichkeiten auszuloten. IBMs Spezialisten, die Business-Partner und auch die Kunden seien seit Jahren dabei, unter dem Dach der DNUG ihre Ideen zu diskutieren und umzusetzen. „Mit dem Release von Domino V10 wurde die erste Tranche des Innovationsstaus abgelöst“, schreibt die DNUG, „HCL bekommt nun zu Weihnachten die weit größere Chance, noch frischeren Wind in weite Teile des ICS-Portfolios (ICS = IBM Collaboration Solutions, Anm. d. Red.) zu bringen.“

Vergangene Woche hatten IBM und HCL Technologies bekannt gegeben, dass folgende sieben Softwareprodukte an HCL verkauft werden:

- Appscan für sichere Softwareentwicklung,
- BigFix für sicheres System-Management,
- Unica (on Premise) für Marketing-Automatation,



Erfreut die Domino/Notes-Gemeinde mit Innovationen rund um die in die Jahre gekommene IBM-Plattform:
C Vijayakumar, President und CEO von HCL Technologies.



Wirtschaftsminister Peter Altmaier fordert einen „Airbus-Konzern der KI“

Auf dem Weg in die KI-Zukunft ist Eigeninitiative der Unternehmen gefragt. Zwar hat die Bundesregierung die Bedeutung der künstlichen Intelligenz erkannt, doch außer Denkanstößen ist von ihr kaum Hilfe zu erwarten.



Das wurde erreicht

- Deutschland und Europa sollen sich laut Beschluss des Digital-Gipfels zu führenden Standorten für die Entwicklung und Anwendung von KI-Technologien mausern. So soll die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands gesichert werden.
- Es gilt, eine verantwortungsvolle und gemeinwohlorientierte Entwicklung und Nutzung von KI sicherzustellen.
- KI soll im Rahmen eines breiten gesellschaftlichen Dialogs und einer aktiven politischen Gestaltung ethisch, rechtlich, kulturell und institutionell in die Gesellschaft eingebettet werden.

► **Weitere Informationen zum Digital-Gipfel finden Sie auf der Website der COMPUTERWOCHE unter:**

Der große Wurf in Sachen KI fehlte auf dem Digital-Gipfel

www.cowo.de/3546260

Die KI-Strategie der Bundesregierung im Detail

www.cowo.de/3546262

Als letzte große Industrienation hat nun auch Deutschland eine nationale KI-Strategie. Doch wer glaubte, dass die Bundesregierung die Zeit genutzt hätte, um aus den Fehlern der anderen Länder zu lernen, der wurde auf dem Digital-Gipfel in Nürnberg enttäuscht. Dort stellte das Kabinett Merkel unter dem Motto „Künstliche Intelligenz – ein Schlüssel für Wachstum und Wohlstand“ seine Strategie offiziell vor.

Viele Fragen blieben offen – etwa in Bezug auf den Umgang mit Daten. Entsprechend vage klingen auch die Ziele (links). Auch bei der Finanzierung nehmen sich die deutschen Bemühungen in Sachen KI eher bescheiden aus, zumindest wenn man auf Konkurrenten wie China und USA blickt. So will die Bundesregierung bis 2025 nur drei Milliarden Euro in die KI-Entwicklung stecken. Zum Vergleich: Alleine die Stadt Shanghai möchte 15 Milliarden Dollar in KI-Projekte investieren. So gab es denn auch Kritik. Ein Professor konterte die Ankündigung, neue Lehrstühle für KI zu schaffen, mit einem Angriff auf die Bildungspolitik: „Was nutzen uns 100 weitere KI-Lehrstühle, wenn wir die bestehenden 130 schon nicht besetzen können und 15 Lehrstühle vakant sind, weil der Nachwuchs fehlt?“

Eines einte die Teilnehmer des Digitalgipfels in Nürnberg: Die Angst, den Wettbewerb zu verlieren, denn schließlich geht es hier um ein globales Billionen-Geschäft. Hierzulande ist allein im produzierenden Gewerbe in den nächsten fünf Jahren eine zusätzliche Wertschöpfung von rund 32 Milliarden Euro möglich. Deshalb postulierte Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier (Foto) ein „Airbus 2.0 für KI“. „Damals schien Europa in der Luftfahrt hoffnungslos abgehängt und keiner traute uns eine erfolgrei-

che eigene Luftfahrtindustrie zu“, blickt der Minister zurück. „Mit Airbus wurden wir Weltmarktführer.“ Nach Angaben Altmaiers laufen erste Gespräche mit potenziellen Partnern in Frankreich, zwei weitere Länder hätten Interesse gezeigt. Auch einige große deutsche Unternehmen wollen mitmachen.

Es gibt jedoch noch Hürden zu überwinden, gerade was den Umgang mit Daten betrifft. Altmaier schlug vor, aus Public Data Open Data zu machen, „wobei wir gleichzeitig sicherstellen müssen, dass mehr Daten nicht automatisch weniger Datenschutz bedeuten“. So seien in Estland die medizinischen Daten der Bürger zentral einsehbar – ein Gedanke, der in Deutschland derzeit unvorstellbar ist. Um die Bedenken der Bürger zu zerstreuen, richtete die estnische Regierung für jeden ein zum Datensatz gehörendes Bürgerkonto ein. So können die Bürger des Baltikum-Staates feststellen, wer wann wie auf ihre Daten zugreift, und bei unberechtigten Zugriffen Sanktionen verlangen.

Altmaier sagte, deutsche Betriebe seien in Bereichen wie medizinische Diagnostik und Fahrzeugbau Weltmarktführer. „Wo bleibt die gemeinsame Mobilitätsplattform von Deutscher Bahn, Lufthansa, Mercedes, BMW und VAG oder die deutsche Plattform für Medizin?“, fragte er mit Blick auf die Plattformen von Amazon, Uber, Airbnb und Co. „Ohne Plattformen werden Deutschland und die EU im wirtschaftlichen Wettbewerb mit den USA und China nicht bestehen.“ Altmaier sagte, eine Ethikdiskussion dazu könne man sich in zehn bis 15 Jahren leisten. Für diese Zuspitzung handelte sich der CDU-Politiker prompt scharfe Kritik von Justiz- und Verbraucherschutzministerin Katarina Barley (SPD) ein. (hi)